

URSULA HINTZE

AUF DEN SPUREN DER MEROITISCHEN KULTUR

ARCHÄOLOGISCHE EXPEDITIONEN DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT

TEIL VIII:

1964 — DIE 4. KAMPAGNE IN MUSAWWARAT ES SUFRA¹⁾

MUSAWWARAT, DEN 17. JANUAR 1964

Wir sind seit dem 26. Dezember hier und haben mit der Arbeit an der Großen Anlage begonnen. Das bisherige Ergebnis: Noch mehr Fragen als bisher! Es wird viel Arbeit kosten, Licht in die Geschichte dieses Bauwerkes zu bringen. Noch haben wir keine Aufsehen erregenden Funde gemacht.

MUSAWWARAT, DEN 5. FEBRUAR 1964

Es ist nun schon 20 Uhr 30 und gleich muß ich den eben begonnenen Brief unterbrechen, denn wir wollen unser tägliches Arbeitstagebuch schreiben. Jeden Abend, wenn wir zusammen sitzen, notieren wir das Geschehen auf den einzelnen Arbeitsstellen. Die ins Einzelne gehende Dokumentation ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Jeden Tag wird nach Beendigung der Grabungsarbeiten eine Begehung gemacht, bei der in das Objektbuch alle Befunde und Beobachtungen eingetragen werden. Gleichzeitig werden die Scherben oder sonstige Funde der einzelnen Schnitte eingesammelt und in besondere Kartons getan mit entsprechender Beschriftung über Schnitt-Nummer, Datum und Tiefe bzw. Fundschicht.

1) Die vierte Kampagne fand vom 20.12.1963 bis zum 18.3.1964 statt. An ihr nahmen teil: F. und U. Hintze, K.-H. Otto, G. Buschendorf-Otto, W.F. Reineke, G. Rühlmann, K.-H. Priese und der Architekt K. Stark. Es wurde hauptsächlich in der Großen Anlage gearbeitet sowie das Grab N-1 des Nordfriedhofes ausgegraben. Prof. K.-H. Otto und Dr. G. Buschendorf-Otto hatten in der Zeit vom 22.1. bis zum 1.2.1964 eine Probegrabung auf dem neolithischen Fundplatz von Shaqadud durchgeführt, wo später die Southern Methodist University von Dallas unter A. Marks tätig war und bedeutende Funde machte.

FREITAG, DEN 7. FEBRUAR 1964

Wir sind also dem „Rätsel von Musawwarat“ auf der Spur. Leider haben wir noch nicht die ersehnte Inschrift und schon gar nicht eine Bilingue gefunden. Aber die Baugeschichte beginnt sich zu entschleiern. Viele sehr erstaunliche Sachen sind herausgekommen, die wiederum die Einmaligkeit der alten Bauten von Musawwarat deutlich machen. Die Säulen der Vorhalle des Großen Tempels, wir nennen ihn Zentraltempel oder auch Amon-Tempel, stehen auf Basen, die Elefanten darstellen oder auch Löwen. So etwas ist absolut unbekannt in der ägyptischen Kunst. Überhaupt müssen Elefanten und Löwen zu jener Zeit eine ungeheuer wichtige Rolle gespielt haben. Eine andere Säule hat an der Basis rundum winzige kleine Löwen und Elefanten, die aus dem Gemäuer heraus schauen. Der Bau selbst hat sich auch als eine Besonderheit erwiesen. Es sind keine Anklänge an Ägyptisches zu finden. Wir müssen unsere Blicke schon weit hinein nach Vorderasien richten, um Ähnliches finden zu können. Es kommt immer wieder die Verbindung nach Persepolis oder Susa in Persien auf. Wir werden für einen bisher dunklen Abschnitt der alten Geschichte reiche neue Ernte bringen können.

Die historischen Denkmäler und Altertumsstätten des Sudan sind recht wenig bekannt. Sie liegen noch abseits der Touristenströme und wenige Menschen haben die Pyramiden von Meroe gesehen, unter denen die Könige und Königinnen des altsudanesischen Reiches begraben wurden, das sich selbst KUSCH nannte, von den Erforschern dieser Kultur, den Archäologen und Historikern aber heute nach seiner Hauptstadt benannt wird: das Reich Meroe (750 v.u.Z. bis um 350 u.Z.).

In engem Kontakt mit dem benachbarten Ägypten, aber auch in ständiger Verbindung mit den Ländern Vorderasiens, mit Griechenland und Rom, entwickelte die Bevölkerung der beiden großen Nilbögen die hohe Kultur, die wir in

ihren Denkmälern noch heute bewundern können und die zu erforschen für Archäologen, Historiker, Kunsthistoriker und Sprachforscher eine lohnende große Aufgabe ist.

In dem zwischen roten Tafelbergen eingeschlossenen Wadi es Sufra erheben sich Ruinen eines ausgedehnten Gebäudekomplexes (ca. 40.000 qm). Seine Terrassen, Säulenhallen, Tempel, seine vielen Rampen und zahlreiche weiten Höfe und Gänge haben seit Beginn des vorigen Jahrhunderts die Phantasie und Imagination der Reisenden, die sie zu sehen bekamen, oder der Gelehrten, die ihre Berichte lasen, zu den verschiedensten Vermutungen über Zweck und Verwendung dieser Anlage angeregt. Da alle Mauern gut gearbeitet, aber völlig glatt und ohne Inschriften und Reliefverzierungen sind, blieb auch die Frage nach dem genauen Alter dieser Bauten unbeantwortet.

Diese sogenannte „Große Anlage“ ist aber nicht das einzige Bauwerk in diesem rund 40 km vom Niltal gelegenen Wadi. Ein Ruinenhaufen im Südosten, am anderen „Ufer“ des Wadis gelegen und deshalb von den ersten Reisenden „Südost-Tempel“ genannt, wurde wegen der Darstellungen, die an den Säulen und inneren Wänden aus dem Schutt herauschauten, als in die späteste Zeit der meroitischen Kultur, d.h. um 200 - 300 u.Z., eingeordnet. Da auch hier keine Inschriften zu sehen waren, meinte man, daß die Meroiten das Schreiben schon wieder verlernt hätten. Ein großer Hafir, dessen Wälle noch heute bis zu 7 m hoch sind, hat die Wasserversorgung der Menschen gesichert, die in diesen Bauten lebten, da es hier damals wie heute nur einmal im Jahr und oftmals nur wenige Tage regnet und weder Seen noch Flüsse in der Nähe sind.

Als wir im Januar 1960 mit der Ausgrabung begannen, stand vor uns die Aufgabe, das „Rätsel von Musawwarat“ zu lösen. Wir bauten unsere Zelte am Rande des „Großen Hafirs“ auf und richteten das Lager ein, in dem wir nun sechs Winter jeweils drei bis vier Monate gelebt und gearbeitet haben. Unsere Arbeitsgruppe besteht gewöhnlich aus sechs Wissenschaftlern, die ein gut eingearbeitetes und aufeinander abgestimmtes Kollektiv bilden. Auch unsere sudanesischen Mitarbeiter: Kraftfahrer, Monteure, Koch und Fotoassistent gehören dazu. Die Grabungsarbeiter kommen aus den in dieser Gegend lebenden arabischen Stämmen der Hassaniya, Shai-giya und Ababde.

16 verschiedene Objekte haben wir in Musawwarat in den vergangenen Jahren ausgegraben, von denen ich die wichtigsten nenne: Den Löwentempel von Musawwarat, den Großen Hafir und die Große Anlage.

Der Löwentempel – früher wie gesagt Südost-Tempel genannt – gehört nicht in die „späteste meroitische Epoche“, sondern wurde von König Arnekhamani für den Löwengott Apedemak erbaut. König Arnekhamani hat von 235 bis 218 v.u.Z. regiert. Wir haben hier also den ältesten meroitischen Löwentempel vor uns und da wir über 700 gut erhaltene Reliefblöcke gefunden haben, ist sogar eine vollständige Rekonstruktion dieses Tempels möglich. Er war auch nicht – wie früher angenommen worden war – ohne Inschriften, sondern mit vorzüglich ausgeführten Hieroglyphen in sogenanntem ptolemäischen Duktus und in ägyptischer Sprache versehen. Die Reliefs sind nicht „wunderlich barbarisch“ sondern sehr kunstvoll ausgeführte Bildhauer- und Steinmetzarbeiten. Die Darstellungen enthalten sehr viele Details und vermitteln uns dadurch viele neue Kenntnisse, z.B. die Darstellung der mit Satteldecken geschmückten Elefanten, die an einem mit dem Rüssel gehaltenen Seil eine Reihe von gebundenen Männern führen, die deutlich in ihrer Haartracht als Hadendowa zu erkennen sind. Allein dieser kleine Ausschnitt aus der Menge der Darstellungen am Löwentempel erlaubt uns folgende Schlüsse zu ziehen: Die Elefanten haben sehr große Ohren und sind also mit Sicherheit als afrikanische (und nicht indische) Elefanten zu identifizieren. Sie sind gesattelt und führen Gefangene, also sind sie gezähmt und werden für kriegerische Zwecke verwendet. Diese Feststellung wird auch dadurch noch bestätigt, daß auf den Elefanten, die als Fries auf der Wand angebracht sind, je ein Fuß des Gottes Apedemak steht, der immer mit Pfeil und Bogen dargestellt ist und die bewaffnete Macht verkörpert. Die nomadischen und kriegerischen Hadendowa erscheinen als Feinde der Meroiten. Vielleicht störten sie den Transport der von den Meroiten gezähmten und zur Lieferung nach Ägypten bestimmten Elefanten, wenn diese auf dem Weg zum Roten Meer das Hadendowa-Gebiet passieren mußten. Eine von griechischen Historikern überlieferte Mitteilung, daß die afrikanischen Kriegselefanten der Ptolemäer nicht nur aus dem Lande der Troglo-dyten (das ist die Somaliküste) kamen, sondern auch aus dem Lande der Äthiopen, d.h. der Meroiten, findet hier ihre Bestätigung.

So wie die Hadendowa an unserem Tempel deutlich erkennbar und ganz charakteristisch dargestellt sind, so haben auch die Gesichter der Könige und der Götter deutlich die Züge sudanesischer Menschen. Man kann im Gebiet um Shendi heute Männern begegnen, die Brüder der Menschen zu sein scheinen, die dem meroitischen Künstler vor über 2000 Jahren Modell für seine Reliefs gestanden haben. •

TEIL IX:

1965 — DIE 5. KAMPAGNE IN MUSAWWARAT ES SUFRA²⁾

MUSAWWARAT, DEN 2. MÄRZ 1965

Wir nennen diese Kampagne die „Polizei-Kampagne“ oder die „ärgerliche“. Erstmals ist zu vermelden, daß sich unser „treuer“ Hassan als Dieb entpuppt hat. Es fehlten uns allerlei Dinge, was wir anfänglich nicht so ernst nahmen, weil wir einfach nicht so eine sichere Übersicht haben können. Aber plötzlich fehlten aus dem zur Reserve aufgestellten (Gäste)-Zelt zwei Matratzen und zwei Kopfpolster. Auch vermißten wir das zweite Radio. So meldeten wir das nach Shendi. Die Polizei kam und untersuchte den Fall. Schließlich brachten sie aus Hassans Haus eine Menge Sachen, auch eine unserer Blechkisten. Er wurde verhaftet und nach Shendi ins Gefängnis gebracht. Es gab mehrere polizeiliche Untersuchungen im Lager. Ich habe ihn dann aber aus dem Gefängnis geholt, weil seine Frau in diesen Tagen ein Kind erwartet und seine Anwesenheit wichtig ist. Aus unseren Diensten mußten wir ihn natürlich entlassen.

Einen weiteren Schreck gab es nun gestern. Wir hatten zu unserer Freude im Grab N-2 des Nordfriedhofes ein völlig erhaltenes, großes Biergefäß gefunden, das in situ stand und außerdem zu dem seltenen Gefäßtyp gehört, der im Mittelfriedhof in Meroe gefunden wurde. Natürlich kam der Topf erst kurz vor Grabungsschluß an diesem Tag zum Vorschein und so ließen wir ihn dann stehen, um nach dem Essen Zeichnungen und Fotos anzufertigen und ihn endgültig zu bergen. Als Fritz und Priese um 17 Uhr herüberkamen, war das Gefäß völlig zertrümmert. Man hatte – wie damals in Naqa – Steine darauf geworfen. Die Fußspuren wurden gesichert. Heute haben Scheikh Ahmed und die drei anderen Rais herausgefunden, daß es ein Junge war – entweder Agid Fadallal Ali, der Sohn unseres treuen vor zwei Jahren tödlich verunglückten Fadallal Ali, oder ein anderer Kufundjunge. Heute hat uns die Polizei nun den Übeltäter und seinen Vater gebracht. Sie haben die Spuren verfolgt und einen Jungen gefangen. Wir haben darum gebeten, daß Sohn und Vater nicht nach Shendi ins Gefängnis gebracht werden, da hätten wir sie ja wieder rausholen müssen, son-

dern daß sie frei gelassen werden. Die Kinder hier wissen nun, daß sie auf der Grabungsstelle nicht spielen oder etwas zerstören dürfen und das ist das wichtigste.

Unsere Mannschaft ist auch fast komplett da. Adam, Zakaria, Ibrahim und auch Ali kam schließlich. Sufragi ist Musa. Wir haben einen neuen Koch, Harun heißt er und ist bei weitem der beste, den wir bisher hatten.

Am Nordfriedhof haben wir weiter gearbeitet. Die Kleinste Anlage [I C] ist fertig ausgegraben und hat sich als meroitisches Wohnhaus entpuppt. Es sind vier Räume. Die Mauern stehen 60 – 80 cm hoch. Der Isistempel [I D] hat sich als eine zur Zeit noch nicht überschaubare Anlage erwiesen, denn außerhalb der eigentlichen Tempelwände erstrecken sich zahlreiche meist plötzlich abbrechende Mauerzüge. Erst die endgültige Zeichnung wird Klarheit bringen. Von der Türbekrönung haben wir einige gut erhaltene Teile mit Sonnenscheibe und Uräen gefunden. Die Uräen sind hier Schlangen mit Falkenkopf. Wir haben unsere Pläne geändert und werden den Nordfriedhof vollständig ausgraben.

MUSAWWARAT, DEN 2. MÄRZ 1965

Der Vorfall mit dem zerstörten Gefäß hat unsere Pläne ganz schön durcheinander gebracht. Heute früh wollten Wolfgang [Hintze] und ich zusammen mit Zakaria und Ali nach Meroe zu den Pyramiden und weiter nach Basa. Fritz mußte nun heute nach Shendi und so konnten wir nicht fahren. Unsere haarscharf geplante Zeit verstreicht und wir schaffen nicht, was wir wollen. Auch das neue Stromaggregat funktioniert überhaupt nicht, so daß ich nicht in der Dunkelkammer arbeiten kann.

Das Wetter ist recht warm und es ist ständig windig. März ist ja der Stürme-Monat, was man sogleich bemerken kann. Ein Zelt ist ihm schon zum Opfer gefallen. Überdach und Zelt sind völlig zerfetzt worden. Am Donnerstag kommen vier oder fünf Mitarbeiter der Handelsvertretung, die bei uns übernachten wollen. Nun müssen sie eben unter dem Kreuz des Südens im Freien schlafen.

Schlangen sind diesmal hier besonders reich vertreten. Vier wurden schon getötet, eine davon direkt vor unserem Zelt, in das sie gerade hineinschlüpfen wollte. Ibrahim entdeckte sie und

²⁾ Die 5. Kampagne fand vom 18.2. bis zum 18.3. 1965 statt. An ihr nahmen teil: F. und U. Hintze sowie K.-H. Priese. Es wurden weitere Gräber des Nordfriedhofes sowie die Gebäude I C und I D ausgegraben.

zertrümmerte ihr kurzentschlossen mit einer die Zeltumgrenzung verzierenden leeren Bierflasche den Kopf.

Gestern so gegen 11 Uhr nachts, als wir beisammen saßen und unseren Kummer über die zerstörte *gulla*³⁾ mit Liebfrauenmilch und Cointreau herunterspülten, kam Ibrahim herein. Einen alten *safia* [leeren Kanister] an einer Strippe als Trommel über die Schulter gehängt, über der anderen Schulter eine gefährliche Hack- und Wurfwaffe und in der Hand ein weiß angestrichenes Winkeleisen als Trommelschläger. Er teilte uns mit, daß er irgend etwas machen wird, was man in El Obeid oder Kordofan, seiner Heimat, auch tut. Es war ein abenteuerliches Bild, als er so zurecht gemacht im dunklen Türrahmen auftauchte und wieder verschwand. Kurz danach ertönte aus dem Inneren des Hafirs ein Trommeln in ganz verschiedenen Rhythmen. Wir stellten einen Zusammenhang mit dem Kummer über die Zerstörung des Gefäßes her, denn unsere Mannschaft war wirklich empört und traurig über diese Freveltat. Sie holten noch

3) Gemeint ist ein Vorratsgefäß aus antiker Zeit.

Scheikh Ali Timsah und brachten ihn zum Tatort, wo sie alle Spuren mit Schüsseln abdeckten, die später zum Übeltäter führten.

MUSAWWARAT, DEN 8. MÄRZ 1965

Heute sind Wolfgang und ich von unserer Foto-reise nach Alt-Meroe und Basa zurückgekehrt. Wir waren drei Tage unterwegs. Es war sehr heiß und anstrengend, aber auch sehr schön. Wir haben das Auto vollgeladen mit der Fotoausrüstung, unseren Betten, Verpflegung, zwei Kanistern Benzin und ausreichend Wasser. Mit uns kamen Adam und Zakaria. Unser Weg führte uns nach Begrawiya, das ist das Dorf, das bei den Ruinen des alten Meroe liegt.

MUSAWWARAT, DEN 13. MÄRZ 1965

Nun geht unsere Zeit in Musawwarat schon dem Ende entgegen und wie Ihr seht, ist nicht einmal der Brief über unsere Fahrt nach Meroe und Basa zuende gebracht worden. Am 18. verlassen wir Musawwarat, dann reisen wir noch nach Ägypten und werden am 11. April wieder in Babelsberg sein. •

TEIL X:

1965–1966 — 6. KAMPAGNE IN MUSAWWARAT ES SUFRA⁴⁾

MUSAWWARAT, DEN 31. DEZEMBER 1965, SIL-
VESTER IM SUDAN (WIEDER MAL)

Es ist 7 Uhr abends. Aus der Dunkelheit taucht eine Gestalt auf. Es ist Mohammed Ahmed ed Dali, der Sohn des Landes-Scheikhs. Er wartet auf den Bus aus Wadi Hassuna, der neuerdings jeden Donnerstag Nachmittag hierher kommt, wenn bei uns Zahltag war. In diesem Jahr befinden sich die meisten „unserer“ Nomaden noch weit weg von der Butana, weil es im Sommer nicht geregnet hat und deshalb hier kein Futter

für die Tiere zu finden ist. Nur die Männer, die bei uns arbeiten, sind gekommen. Deshalb wurde diese Busverbindung von irgendeinem cleveren Geschäftsmann organisiert. Unser Ebi [Hintze's Sohn Eberhard] hat heute seinen Geburtstag. Seine Geschenke erfreuten ihn sehr. Vor allem das Flugzeug mit Gummimotor haben Kurt Stark und die beiden Kleinen⁵⁾ den ganzen Vormittag in Anspruch genommen. Es fliegt prima und ist sogar noch ganz.

Wir ruhen uns aus, damit es morgen wieder mit vollem Schwung an die Grabung gehen kann. Volldampf müssen wir auch zulegen, weil wir noch so schrecklich viel zu tun haben. Wenn wir denken, daß wir eine Situation geklärt haben, taucht ein neuer Mauerrest auf und ein neuer Schnitt, neue Vermessungen, Aufnahmen und Zeichnungen sind fällig. Auch neue Keramikfunde kommen dazu. Wenn wir überzeugt sind zu wissen, wie die Gebäude damals gebaut wurden, kommen neue Erkenntnisse dazu und alles muß modifiziert werden. Was aber ganz sicher

4) Teilnehmer der 6. Kampagne, die vom 19.11. 1965 bis zum 6.3. 1966 dauerte, waren: F. und U. Hintze, G. Buschendorf-Otto, K.-H. Priese, W.F. Reineke, A. Burkhardt-Ruhnke, der Architekt K. Stark, St. Wenig, Abdalla El Kurdi (19.11.1965 - 14.1.1966) und Abdel Aziz Abdel Ghani, Praktikant der Universität Khartoum (27.11. - 30.12.1965). - Die Grabungen konzentrierten sich auf die Große Anlage sowie auf den Gebäudekomplex III B.- St. Wenig hat in der Zeit vom 10.1. bis 28.1.1966 epigraphische Arbeiten an den Pyramidenkapellen des Nordfriedhofes von Meroe durchgeführt.

5) Gemeint sind Eberhard und Werner Hintze.

ist, und was alle weiteren Grabungen nicht erschüttert hat ist die Erkenntnis, daß die Große Anlage viel älter ist und schon lange vor der Zeit, als Arnekhmani den Löwentempel bauen ließ, bedeutende Bauwerke aufzuweisen hatte, also ein wichtiger meroitischer Ort war. Ebenso deutlich ist durch die Grabungen dieser Kampagne geworden, daß die historische Bedeutung Musawwarats, das in alter Zeit *Aborepe* hieß, erst dann wirklich geklärt werden kann, wenn auch das benachbarte Naqa ausgegraben worden ist. *Aborepe* gehört zu der Stadt Naqa, die in alter Zeit *Tolkete* oder *Tewelket* hieß. Diese alten Namen sind uns durch Inschriften an unserem Löwentempel bekannt.

Die Große Anlage ist schon auf den ersten Blick ganz verschieden vom Löwentempel. Dort der überaus reiche Reliefschmuck – hier nur glatte Wände; dort ein einziger einfacher Raum – hier verwirrend viel Mauerzüge, die ein Areal von 40 000 qm bedecken. Über 400 – manchmal 4 m tiefe – Schnitte haben wir gegraben, um die Baugeschichte dieser Anlage zu klären. Trotzdem unsere Ausgrabungen hier noch nicht abgeschlossen sind, kann ich doch schon einige Ergebnisse vorweg nehmen. Die Große Anlage, in mehreren Stadien während des 4. Jahrhunderts v.u.Z. erbaut, war ein Pilgerzentrum. Hier wurden vermutlich zu bestimmten Zeiten religiöse Feste gefeiert, zu denen viele Menschen mit ihren Eseln oder zu Fuß kamen, für einige Tage oder Wochen blieben und dann den Platz wieder verließen, wo nur die zu den Tempeln gehörigen Priester und Wächter zurück blieben und das Tal sonst unbewohnt war, bis das neue Fest im folgenden Jahr begann. Wir glauben, daß diese Vorstellung von der zeitweiligen Bevölkerung und Nutzung dieses Ortes am ehesten mit den Ausgrabungsbefunden in Einklang zu bringen ist. Wir konnten keine Stadt, keine Wohnhäuser, ja nicht einmal Friedhöfe entdecken. Wir haben keine Waffen gefunden, keinen Schmuck, aber auch keine Gebrauchsgegenstände und Handwerkszeuge, nur zahllose Töpfe und Scherben und in einem Gebäude nahe der Großen Anlage mehrere Küchen mit sehr vielen Feuerstellen, auf denen die Töpfe zum Teil noch standen. Das Wadi es Sufra war ein sakraler Ort, an dem niemand dauernd wohnte, zu dem aber zu den großen Pilgerfesten viele Menschen kamen, die bewirtet wurden. Das für Menschen und Tiere nötige Trinkwasser kam aus dem Großen Hafir, dessen gewaltige Ausmaße (ca. 15 m tief und über 200 m im Durchmesser) eine große Menge Wasser speichern konnte, der allerdings frisches und gutes Wasser nur nach der Regenzeit hatte. Damit wird auch die Jahreszeit

bestimmt, zu der das Pilgerfest hier gefeiert werden konnte: Nämlich kurz nach der Regenzeit. Vielleicht kamen die Menschen nach Musawwarat, nachdem sie die Saat in die Erde gebracht hatten, um den Göttern für den Regen zu danken und um Fruchtbarkeit und gute Ernte zu bitten. Die meroitische Kultur ist eine bäuerliche Kultur und die Vorstellung eines solchen Festes paßt gut dazu. Leider fehlen noch schriftliche Berichte über Feste dieser Art aus meroitischer Zeit, die unsere Vermutungen und Erklärungen der archäologischen Befunde bestätigen und ergänzen würden. Es müssen noch viel mehr Ausgrabungen in diesem Gebiet gemacht werden, und ehe nicht mehr archäologische Ergebnisse und vielleicht neue schriftliche Zeugnisse vorliegen, werden wir kaum ein klares und vollständiges Bild von dieser historisch so wichtigen und bedeutenden Epoche der Geschichte machen können.

Gestern Abend hat Ebi mal wieder eine Begegnung mit einem Skorpion gehabt. Doch er konnte gefangen werden. Ebi muß doch unbedingt einen nach Hause mitbringen, damit seine Klassenkameraden sehen, was für ein Tier ihn gestochen hat.

KHARTOUM, DEN 4. JANUAR 1966

Wir haben viel Arbeit. Das unterscheidet sich nicht von den anderen Jahren, doch diesmal wird das Geld knapp. Alles ist so teuer geworden.

Werner [Hintze] zeigt sich an archäologischen Fragen ganz besonders interessiert und fragt uns Löcher in den Bauch. Die beiden Kleinen sind jetzt in ein anderes Zelt umgezogen, das ihnen gut gefällt. Sie haben davor sofort einige Pyramiden errichtet, unter denen sie jeweils einen Mistkäfer (Skarabäus) begraben haben. Je größer der Käfer desto größer die Pyramide.

Nur Ebi ist von allem recht unberührt und faßte seine Meinung zur Archäologie in dem Satz zusammen „Aus dem Tempel kommt der Krepel.“ Die Steine und Architekturfragmente, die Priese in Begeisterung versetzen, machen auf Ebi keinen Eindruck.

MUSAWWARAT, DEN 1. FEBRUAR 1966

Die Kinder sind puppenlustig und fidel. Werner kümmert sich um die Wetterstation. Er muß die Daten immer pünktlich ablesen und die Bücher führen. Das ist zugleich auch Schularbeit, denn Wetterbeobachtung steht im Lehrplan. Schule findet jetzt auch regelmäßig für beide vormittags statt. Werner ist ein richtiger Archäologe geworden. Jetzt hat er angefangen, Meroitisch zu ler-

nen. Schreiben und lesen kann er die Schrift schon. Neulich fand ich beide im Essenraum schwer beschäftigt. Werner las in Fritz' Buch die Inschriften des Löwentempels und lernte sie auswendig. Ebi studierte die Reliefzeichnungen und Grundrisse in den anderen Büchern. Er kann sich hervorragend auf Lageplänen zurechtfinden.

Beide sehen gesund und kräftig aus. Werner ist sehr gewachsen und seine Sachen passen ihm nicht mehr. Er trägt hier am liebsten die *galabiya* [hemdartiges langes Gewand]. •



Eberhard Hintze in Musawwarat es Sufra



Werner und Eberhard Hintze im Lager

ATLASREISEWELT

- Urlaubsreisen nah und fern • Geschäftsreiseverkehr
- Flugtickets aller Airlines und Hotelreservierungen weltweit • Fährschiffpassagen
- Bahnfahrkarten und Platzreservierungen • Autovermietung
- Reiseversicherungen • Veranstaltungskarten • Sofortbuchung mit START

Zu den Stätten alter Kulturen im Nordsudan

Nach nunmehr drei erfolgreichen und äußerst erlebnisreichen Abenteuerreisen in den Sudan ist auch für das Frühjahr 1999 wieder eine

Exkursion zu den archäologischen Stätten Nubiens in Zusammenarbeit der Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V. und ATLASREISEWELT geplant.

Reisetermin und -preis standen bei Redaktionsschluß noch nicht fest

Das vorgesehene Reiseprogramm beinhaltet:

- Flug nach Khartoum mit Lufthansa • wissenschaftliche Reiseleitung
- Beförderung im Sudan mit bequemen Landcruiser-Allrad-Fahrzeugen
- Vollverpflegung • Gebühren für Reise- und Fotoerlaubnis sowie für die Genehmigung zur Besichtigung alter Kulturstätten
- Unterbringung in 2-Mann-Zelten, Schaumstoffmatrasen werden gestellt
- Folgende Besichtigungen sind geplant: Sudan National Museum in Khartoum,

Palast von Wad Ban Naga, die Tempel für Amun und Apedemak in Naga, Große Anlage und der wieder aufgebaute Löwentempel von Musawwarat es Sufra,

die Pyramiden von Meroe, Meroe-Stadt, 3 Nilüberquerungen,